Vermischtes.

Eine Opernsängerin durch einen Affen mit Schwindsucht angesteckt. Die kaiserlich russische Hofopernsängerin Frau Gwosdezkaja in Petersburg ist von einem tragischen Geschick betroffen worden, das zugleich eine Warnung für andere Tierliebhaber ist. Es ist in jüngster Zeit immer mehr Mode geworden, kleine Affen als Schoßtiere zu halten. Diese Mode, die in Paris ihren Anfang nahm, ist jetzt besonders in Petersburg sehr viel verbreitet. Jede Dame der höheren Kreise hat anstatt eines Hundes, der früher zu den notwendigen Einrichtungen eines vornehmen Haushaltes gehörte, einen kleinen Affen als Schoßtier. Auch Frau Gwosdezkaja machte diese Mode mit und kaufte vor ungefähr Jahresfrist ein kleines Aeffchen, einen Makaki, der sie auf allen ihren Ausfahrten begleitete, und den sie allmählich sehr lieb gewann. Nun neigen aber die Affen bekanntlich sehr stark zur Lungentuberkulose, wenn sie in nördliche Länder verpflanzt werden. Schon nach kurzer Zeit sterben sie hier dahin. Auch das Aeffchen der Hofopernsängerin litt an dieser mörderischen Krankheit, ohne daß die Besitzerin des Tieres davon eine Ahnung hatte. Vor mehreren Monaten wurde plötzlich bei der Hofopernsängerin, die bis dahin jung und blühend war, der Anfang einer Lungenschwindsucht festgestellt, die ihre Ursache nach Angaben der Aerzte in einer Ansteckung durch den Affen hatte. Durch die energischen Maßnahmen, die sofort dagegen ergriffen wurden, konnte der Herd der Krankheit bald beschränkt werden, zumal die Opernsängerin nicht einen zur Schwindsucht hinneigenden Körperbau hat. Dieser Vorfall zeigt jedenfalls, wie gefährlich die Hausgesellschaft der Affen ist, zumal dann, wenn die Tiere durch allerlei Liebkosungen in eine zu große Nähe der Menschen gebracht werden, wodurch die Ansteckung sehr erleichtert wird.

T **Das Aufflackern der Cholera in der Türkei.** Der Londoner „Lancet" erhält von seinem Korrespondenten in Konstantinopel die Nachricht, daß die Cholera, wie übrigens zu erwarten war, in mehreren Teilen des türkischen Reiches von neuem ausgebrochen ist, und zwar liegen bisher derartige Meldungen vor aus Epirus, aus Konia und Adana. Besonders in dem letztgenannten kleinasiatischen Ort soll die Epidemie bereits einen beunruhigenden Grad erreicht haben, und man befürchtet eine weitere Verschlimmerung bei zunehmender Sommerwärme. Aus zwei Gründen verdienen diese Nachrichten besondere Beachtung, einmal wegen des Kriegszustandes, und zweitens wegen der Bauten an der Fortsetzung der Bagdadbahn. Für die nächsten Monate wird in Adana das Eintreffen von etwa 20 000 Arbeitern aus verschiedenen Provinzen Kleinasiens erwartet, und es müßten die schärfsten Vorsichtsmaßregeln zu ihrem Schutz getroffen werden, wenn sie nicht gleichfalls der Epidemie verfallen sollten. Damit würde aber die weitere Verbreitung der Cholera durch ganz Kleinasien fast unvermeidlich sein, denn sie würden nach Beendigung ihrer Stellung in die Heimat zurückkehren und die ansteckenden Keime verschleppen. Der internationale Gesundheitsrat in Konstantinopel wird hoffentlich bis dahin mit größter Bestimmtheit bei der türkischen Regierung vorstellig werden, und es heißt auch, daß die Anordnung von Maßnahmen unmittelbar bevorsteht. Das ist auch wohl zu erwarten, weil eine Choleraepidemie sonst während des Krieges zu unabsehbaren Folgen führen könnte. Diese Zustände in der Hauptstadt sind in hygienischer Hinsicht noch durchaus unbefriedigend. Es ist in letzter Zeit viel von der Verschönerung Konstantinopels gesprochen worden, aber die Beseitigung sanitärer Mißstände hat nicht entsprechende Fortschritte gemacht. Die Verbreiterung der Straßen und Anlage von Alleen haben gewiß günstige Folgen auch in dieser Hinsicht, aber zuerst hätte man an die Anschaffung einer guten Wasserversorgung und Kanalisation denken sollen, was noch immer nicht geschehen ist.

Der Walnußbaum. Ueberall wird der berechtigte Wunsch laut, mehr als es in den letzten Jahrzehnten geschehen ist, Walnußbäume anzupflanzen. Der Verbrauch dieser wohlschmeckenden, gesunden und nahrhaften Früchte steigert sich von Jahr zu Jahr. Leider aber müssen bisher fast die ganzen jährlichen Verbrauchsmengen aus dem Ausland, und zwar meist aus Frankreich, eingeführt werden, weil die deutsche Walnußernte immer nur eine verhältnismäßig kleine war und in den letzten Jahrzehnten noch bedeutend herabgemindert worden ist. Im Hinblick darauf, daß alljährlich für Einführung der erforderlichen Walnüsse etwa 500 000 ℳ ins Ausland wandern, sollte man um so mehr die Walnuß in viel größerer Zahl anpflanzen, als sie auch auf Geländen in höherer Lage und überall dort gedeiht, wo die Wurzeln ihrer Bäume imstande sind, in den Boden einzudringen. Auch zur Anpflanzung in den Wäldern eignet sie sich, wenngleich dort mehr noch als anderwärts die Gefahr besteht, daß Eichhörnchen und Krähen die Früchte rauben. In dankenswerter Weise hat sich der Deutsche Pomologenverein zu Eisenach der Lösung dieser volkswirtschaftlich wichtigen Frage angenommen. Er hat an die Landwirtschaftskammern und Obstbauvereine Deutschlands das Ersuchen gestellt, im Laufe dieses Sommers besonders kräftige, gesunde, reichtragende und vor allem großfrüchtige Standbäume von Walnüssen festzustellen. Von den Ernten dieser Bäume will der Deutsche Pomologenverein in Eisenach zum Herbst Früchte in großen Mengen kaufen, diese aussäen und die jungen Bäume wiederum an solche Obstzüchter und Landwirte verteilen, die sich bereiterklären, die Bäume aufzuziehen und später auf ihren Grundstücken anzupflanzen.

Kf. **Wie weit fliegen Stubenfliegen?** Unter den vielen Vorwürfen, die sich die Stubenfliege gefallen lassen muß, steht der obenan, daß sie die Krankheitskeime von einem Ort zum anderen überträgt. Daß sie dazu wirklich imstande ist, unterliegt keinem Zweifel. Ob aber Stubenfliegen wirklich größere Gebiete befliegen, so daß sie zur Ausbreitung von Infektionskrankheiten ernsthaft beitragen können, wußte man bisher nicht. Zwei englische Aerzte sind nun im Auftrage der Regierung dieser Frage nachgegangen, und ihre Untersuchungen sprechen, wie der „Standard" mitteilt, nicht dafür, daß die Ausbreitungsgefahr durch Fliegen besonders groß sei. Dr. Hewitt und Dr. Austen haben ihre Versuche in der Weise angestellt, daß sie Fliegenlarven in einen abgeschlossenen Brutkasten ausschlüpfen ließen und die fertigen Fliegen dann mit Farbstoffen zeichneten. Solche gezeichnete Fliegen wurden dann freigelassen, in der Nachbarschaft wurde Fliegenpapier verteilt, und die gefangenen Fliegen wurden dann abgeliefert. Da man vermutete, die Fliegen flögen mit dem Winde, richtete man sich bei der Austeilung des Fliegenpapiers nach der herrschenden Windrichtung. Die Anzahl der wiedergefundenen gezeichneten Fliegen ist nun allerdings nicht so groß, daß man endgültige Schlüsse aus diesen Versuchen ziehen könnte. Zuerst wurden 8000 gezeichnete Fliegen in Freiheit gesetzt, aber von diesen wurde nicht eine einzige wiedergefangen. Von weiteren 4000 wurde eine einzige gefangen, von weiteren 1000 konnten 3 festgestellt werden, und von 100 und 500, die zuletzt an zwei aufeinanderfolgenden Tagen freigelassen waren, wurden 170 wiedergefangen. Die wieder beobachteten Fliegen waren jedoch alle nicht sehr weit gelangt. Von dem Orte, wo die Fliegen in Freiheit gesetzt worden waren, war keine der wiedergefangenen mehr als 800 Meter entfernt. Daß die Nichtgefangenen diese Grenzen nicht überschritten haben, geht jedoch aus den Versuchen nicht hervor.

T **Zur Feststellung der Schlafkrankheit.** Auch bei einer Krankheit, gegen die der Mensch noch kein Kraut gefunden hat, ist es von größtem Wert für die Behandlung und Bekämpfung, die Fälle von Erkrankungen möglichst frühzeitig zu erkennen. Läßt sich auch dann der Kranke selbst nicht heilen, so kann er doch früher von dem Verkehr mit anderen Menschen abgesperrt und dadurch der weiteren Verbreitung der Krankheit, wenn es sich um ein ansteckendes Leiden handelt, vorgebeugt werden. Für die berüchtigte Schlafkrankheit, die in den tropischen Schutzgebieten Afrikas seit Jahren unzählige Opfer fordert, trifft diese Forderung in sehr vielen Fällen nicht zu, da sie nicht von einem Menschen auf den andern übertragen werden kann, also nicht ansteckend im eigentlichen Sinne ist. Die Stechfliegen aber, die den Menschen den tödlichen Keim einimpfen, holen sich diesen aus dem Leib der Erkrankten, und deshalb ist deren Absperrung nicht weniger wichtig, als wenn das Leiden unmittelbar ansteckend wäre. Daher sind die Aerzte, die mit der Erforschung der Krankheit beschäftigt gewesen sind, dauernd bemüht gewesen, Mittel zu ihrer möglichst zeitigen Erkennung zu gewinnen, und die Vermutung richtete sich darauf, daß dieser Zweck durch eine genaue Untersuchung der Drüsen erreicht werden könnte. Zwei englische Aerzte, die von der Schule für tropische Medizin in Liverpool im vorigen Jahr nach dem Gambiafluß entsandt worden waren, um dort die Schlafkrankheit zu studieren, haben jetzt die Ergebnisse ihrer Arbeiten namentlich mit Bezug auf die frühe Erkennung der Krankheit in den Annalen für tropische Medizin niedergelegt. Sie sind zu dem Schluß gelangt, daß alle Neger mit geschwollenen Drüsen so lange als schlafkrankheitsverdächtig behandelt werden müssen, bis das Gegenteil erwiesen ist, und sie halten dies Merkmal für wichtiger, als die von Robert Koch und seiner Schule in erster Linie empfohlene Blutuntersuchung.

Letzte Nachrichten

Letzte Hofnachrichten.

wol. **Dresden,** 8. Juni. Der König nahm heute vormittag in der Villa Wachwitz die Vorträge des Staatsministers Grafen Vitzthum von Eckstädt und des Abteilungschefs des Kriegsministeriums Generalmajors von Wilsdorf entgegen.

Ueber das Befinden des Königs wurde heute vormittag folgendes Bulletin ausgegeben: Der König hat eine sehr gute Nacht gehabt und ist schmerzfrei. An der Quetschung hat sich keine Entzündung gezeigt.

Die Angelegenheit Piton.

Paris, 8. Juni. Anläßlich der Affäre des Pfarrers Piton hat der Bischof von Angers einen Hirtenbrief erlassen, in dem er erklärt, daß der skandalöse Vorfall alle katholischen Seelen mit Trauer erfülle. Um dieser schmerzlichen Stimmung Ausdruck zu geben, habe er beschlossen, die für morgen anberaumte große Prozession ausfallen zu lassen und anstatt derselben in sämtlichen Kirchen und Kapellen von Angers Sühnegottesdienst abhalten zu lassen.

Das europäische Flottenverhältnis der Mächte.

London, 8. Juni. Die „Times" veröffentlicht heute früh den offiziellen Bericht über die augenblickliche Stärke der acht großen Seemächte. Daraus geht hervor, daß am 31. März d. J. England 55 Panzerkreuzer, Deutschland 33, die Vereinigten Staaten 31, Frankreich 21, Japan 16, Oesterreich-Ungarn 12, Rußland 9, Italien 8 Panzerkreuzer besitzen. Die „Times" weist darauf hin, daß seit dem Mai 1911 England und die Vereinigten Staaten je zwei, Deutschland einen Panzerkreuzer mehr aufweisen. England ist also in der Lage, den beiden nach ihm kommenden stärksten Flotten der Vereinigten Staaten und Deutschland, die zusammen 64 Panzerkreuzer besitzen, deren 55 entgegenzustellen. Im vorigen Jahre betrug das Verhältnis 61 : 53. Gegenüber der Gesamtflotte des Dreibundes weist die englische immer noch eine Ueberlegenheit von zwei Panzerkreuzern auf. Auch eine Verbesserung der Lage Frankreichs gegenüber Oesterreich und Italien sei zu konstatieren, denn Frankreich kann den 20 Panzerkreuzern dieser beiden Mächte augenblicklich 21 gegenüberstellen, während es vor einem Jahre nur 17 dieser Schiffe besaß.

Die Zarenfamilie auf Reisen.

Livadia, 8. Juni. Die kaiserliche Familie reiste auf der Jacht „Standard" nach Sebastopol ab.

England und Italien.

* **Mailand,** 8. Juni. Der „Secolo" veröffentlicht ein Interview seines Wiener Korrespondenten mit dem dortigen englischen Botschafter, in dem dieser interessante Einzelheiten über einen angeblichen Meinungswechsel Englands zugunsten Italiens gibt. Der Botschafter soll erklärt haben, daß man in diplomatischen Kreisen mit Aufmerksamkeit diesen Meinungswechsel verfolge, der ein Faktum darstelle, das die Türkei bestimmen könnte, endlich Frieden zu schließen, da man in Konstantinopel sehr viel auf die Meinung der Engländer gebe. Nicht wahrscheinlich sei jedoch, daß die englische Regierung sich von diesem Stimmungswechsel beeinflussen lasse, auf alle Fälle aber wird die englische Regierung, bevor sie irgendwelche Schritte unternimmt, in Rom Auskunft darüber, was mit den von Italien okkupierten Inseln geschehen wird, einholen. Des ferneren erklärte der Botschafter, daß das Projekt einer internationalen Friedenskonferenz aufgegeben worden sei, da die Mächte der Ansicht seien, daß ein solches Projekt sehr viel Gefahren in sich berge.

Neue Verstärkungen für die Harka vor Fez.

* **Paris,** 8. Juni. Die letzten Nachrichten aus Fez lauten wieder beruhigend. Nördlich der Stadt hält sich jedoch immer noch eine kleine Harka auf; sie besteht besonders aus den Stämmen der Djeballas, die die anderen Stämme, die bereits dazu neigen, ihre Unterwerfung anzukündigen, von neuem zum Kampfe auffordern. — Nachrichten aus Venon de la Gomera besagen, daß die in der Nähe dieses Ortes lagernden Stämme sich entschlossen haben, bedeutende Verstärkungen für die Harka, die sich vor Fez befindet, abgehen zu lassen, und zwar wollen die einzelnen Stämme je 1000 Krieger entsenden. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt jedoch noch nicht vor.

Die Fahrt des „L. Z. 3".

Ueber die Fahrt des „L. Z. 3" liegen noch folgende Telegramme vor:

Wilhelmshaven, 8. Juni. Wie das „Wilhelmshavener Tageblatt" meldet, ist das Luftschiff „L. Z. 3" heute morgen 3¼ Uhr über Wilhelmshaven hinweggeflogen.

Emden, 8. Juni. Das Luftschiff „L. Z. 3" wurde heute morgen 3½ Uhr bei Pewsum im Landkreis Emden gesichtet. Es schien die Richtung auf Borkum nehmen zu wollen. Man vermutet, daß es sich um die 30stündige Abnahmefahrt handelt.

Emden, 8. Juni. Um 6 Uhr früh wurde das Luftschiff „L. Z. 3" in Larrelt beobachtet; um 7,15 Uhr wurde es in Meppen gesichtet.

Ein Ballon losgerissen.

* **Chemnitz,** 8. Juni. Bei den heute früh auf dem Füllplatz Gablenz veranstalteten Fesselballonaufstiegen hat sich der Ballon „König Friedrich August", in dem sich vier Herren, darunter zwei ausgebildete Luftschiffer, befanden, losgerissen und ist entflogen. Da der Ballon für eine Freifahrt ausgerüstet war, liegt wenig Grund zu Besorgnis vor.

Eine spätere Meldung besagt über die Landung:

Chemnitz, 8. Juni. Ballon „König Friedrich August" ist mit den vier Insassen um 12 Uhr mittags in der Nähe von Augustusburg glatt gelandet.

Vom Blitz erschlagen.

l. **Koburg,** 8. Juni. Im Hüttengrund (Sachsen-Meiningen) wurde der Holzhauer Bennert durch einen Blitzschlag getötet und drei Arbeiter verletzt.

Großfeuer.

Weida, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Gestern abend entstand in der großen Lederfabrik von Franz Prasse ein Großfeuer, dem sämtliche Gebäude sowie das Maschinenhaus mit wertvollen Maschinen usw. zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache ist auf Selbstentzündung zurückzuführen. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Grünberg (Schlesien), 8. Juni. In den ersten Morgenstunden brannte das Kunstwoll-Lager der Schlesischen Tuchfabrik-Aktiengesellschaft vollständig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist Selbstentzündung.

Attentat auf den D-Zug Kassel—Leipzig.

Vehra, 8. Juli. Zwischen den Stationen Oberfuhl und Höhnbach wurde auf den D-Zug Kassel—Leipzig ein scharfer Schuß abgegeben, durch den ein Reisender erheblich verletzt wurde.

Literatur.

Julius Schimek, Gefängnis-Inspektor a. D., **Hinter Schloß und Riegel.** (Bita, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Ch.) Preis: Broschiert 3 ℳ, gebunden 4,20 ℳ.

Ein ehemaliger Gefängnisinspektor berichtet hier aus seiner langjährigen Praxis; er weist unerschrocken auf die Schäden, die es in unserem Gefängniswesen auszubessern gilt, und macht wertvolle Vorschläge für notwendige und wünschenswerte Reformen.

Felix Freiherr von Stenglin, Arme Sünder. Die Geschichte eines Fürsorgezöglings. Roman. (Bita, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Ch.) Preis: Brosch. 3 ℳ, geb. 4,20 ℳ.

Der bekannte Schriftsteller gibt in dieser tiefergreifenden, sozialen Erzählung ein Lebensbild, das all die düstern Kapitel von großstädtischem Kinderelend, von Fürsorge- und Zwangserziehung uns in ihrer ganzen traurigen Lebendigkeit vor Augen rückt.

Joseph Herings, Die goldene Gefahr. Roman. (Bita, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Ch.) Preis: Brosch. 4 ℳ, eleg. geb. 5,50 ℳ.

Eine Erzählung internationalen Abenteurerlebens, die den Leser bis zuletzt in atemloser Spannung hält. Ein amerikanischer Multimillionär will aus seltsamen Idealismus, der sich später als krankhaft erweist, die politische und soziale Welt umformen. Er schließt sich den Anarchistengesellschaften verschiedener Länder an, und mit Hilfe des allmächtigen Dollars überzieht er die ganze Erde mit einem Netz schauerlichster Verschwörungen. Sein Tod macht noch im letzten Augenblick diesem monumentalen Vernichtungsplan ein Ende.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft Chemnitz

Dampfmaschinen, Dampfturbinen, Pumpen, Kompressoren.

Weltausstellung Turin 1911: „5 Grands Prix."

Vertreter für Königreich Sachsen: **Ing. H. Brinkmann, Leipzig-R.,** Dresdner Strasse 36.

Torpedo

Schreibmaschine

Sicher — Stark — Schnell

Weilwerke G.m.b.H.

Frankfurt a.M.-Rödelheim

Generalvertreter: **Otto Clemens Maak,**

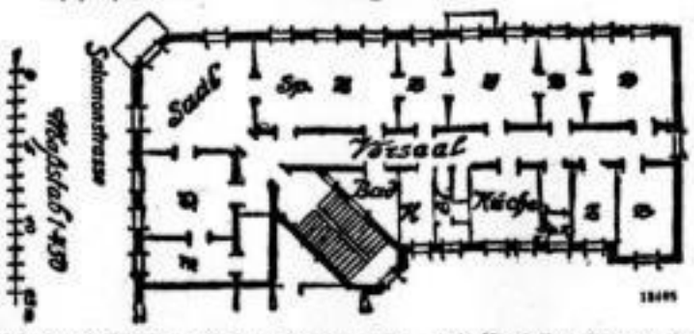
Spezialhaus für Kohlepapier und Farbbänder

Tel. 13713. Tröndlinring 1. Tel. 13713.

Bad Sulza i. Th. **Radium-Solbad.** Bade-, Inhalations- und Trinkkuren. Idyllische und geschützte Lage. Grosse Erfolge bei Kinderkrankheiten und allen Stoffwechselstörungen. Näheres durch Badedirektion.

Salomonstr. 1, Ecke Dresdner Str.,

vornehme Lage für Wohn- und Geschäftszwecke, sind die im Grundriß ersichtlichen **II. und III. Obergeschosse** (je ca. 540 □m),



die sich nach Wunsch verbinden und teilen lassen, auch für bessere Bureau- oder kaufmännische Zwecke, **sofort oder später sehr preiswert zu vermieten.** Bauliche Wünsche und Veränderungen werden gern berücksichtigt. Besichtigung jederzeit gestattet durch den Hausm. u. R. Höder, Königstraße 5, I., Tel. 4890.

Wassermühle

(Mahl- und Schneidemühle)

in der Sächs. Schweiz, neu vorgerichtet, mit Bäckerei und grossem Nebengebäude, als

Erholungsheim

passend, sehr billig unter der Taxe zu verkaufen. Anfragen an **H. Th. Dresden 23.**

Patente Gebrauchsmuster Warenzeichen kostenlose Beratung durch **Gloede & Co** Patent-Anwälte Petersstr. 41 LEIPZIG — Tel. 966.

Nordseebad Lakolk auf Röm

Deutsches Familienbad. Vorzügl. Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prospekte, Strand. Keine Kurtaxe. Auskunft erteilt die Badeleitung.